

Nimmt man im Ramadan ab?

Muslimische Familien luden zum Fastenbrechen ein – Gespräche über drei Konfessionen hinweg

Von Reinhard Lask

Es war eine Aktion zur Verständigung zwischen den Kulturen: Muslimische Familien und Einzelpersonen luden am Donnerstagabend Andersgläubige nach Hause zum Fastenbrechen ein. Rund 40 Teilnehmer zwischen 17 und 20 Jahren trafen sich laut Initiator Ibrahim Ethem Ebrem vom Vorstand der Heidelberger Moschegemeinde zum gemeinsamen Abendessen. Die RNZ war in Ziegelhausen beim Ehepaar Fatih (29) und Muhaddes Ebrem Erol (28) zu Gast. Die beiden Studenten sind in Heidelberg geboren und haben türkische Eltern.

Pünktlich um 19.45 Uhr treffen die Studentinnen Noam Lachat und Fanny Gerbold (Name geändert) ein. Der Empfang ist freundlich, die Stimmung locker, alle kommen sofort ins Gespräch. Noam stammt aus einer jüdischen, Fanny aus einer katholischen Familie. Schnell geht es um Gemeinsamkeiten, wie gläubige Christen, Juden und Muslime fasten. Und natürlich geht es um das Studium. Plötzlich merkt Evrim: „Es ist schon 20.18

Uhr!“ Drei Minuten nach Sonnenuntergang. Es kann losgehen. Um den 30 Zentimeter hohen Esstisch liegen Sitzkissen. Hat der niedrige Tisch etwas mit Glaube und Tradition zu tun? „Nein. Wir haben keinen großen gefunden, der uns gefiel“, erklärt Muhaddes lachend.

Als Vorspeise gibt es Datteln und Linsensuppe. „Vielleicht müsst ihr die Suppe nachwürzen“, entschuldigt sich Muhaddes, da sie beim Zubereiten nicht probieren darf. Zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang sollen Muslime im Ramadan nichts zu sich nehmen – also weder essen noch trinken – nicht einmal kleinste Mengen zum Abschmecken. Rauchen ist verboten, Rauch zu inhalieren ebenfalls. Die Suppe schmeckt trotzdem. Der Hauptgang besteht aus Reis, Hühnerfleisch und Börek mit Salat. Das Geflügel stammt überraschenderweise aus dem Discounter: „Wichtig ist, dass Schlachter und Metzger einen bestimmten Glauben haben“, sagt Muhaddes. Juden oder Christen sind okay, Atheisten nicht.

Die Erols fasten seit ihrem 15. Lebensjahr. „Doch das ist kein Zwang“, sagt

Evrin. Meist wollen die Kinder es den Erwachsenen schon früh nachmachen. „Wer aber gesundheitliche Probleme hat oder zu jung dafür ist, der darf nicht fasten. Gott ist schließlich kein Sadist“, betont Evrim.

Zum Dessert gibt es Vanilleeis, Plätzchen, türkische Süßspeisen und viel schwarzen Tee. „Esst ihr auch vor Sonnenaufgang?“, fragt Noam. „Heute war der um 4.48 Uhr, da haben wir lieber ausgeschlafen“, gibt Evrim zu. Wenn sie aber frühstücken wollten, würden sie derzeit um vier Uhr aufstehen, essen und wieder ins Bett gehen. Nimmt man so im Ramadan ab? „Ich nicht“, erklärt Evrim enttäuscht. „Der Körper gewöhnt sich wohl daran, dass man zu anderen Zeiten isst, aber eben nicht weniger“, meint er augenzwinkernd. „Das Schönste am Fasten ist jedoch, dass man alles viel intensiver wahrnimmt.“

Es wird politisch: Hat die Sarrazin-Debatte das Leben von Muhaddes, die auch heute Abend Kopftuch trägt, verändert? „Früher haben die Leute einen meist komisch angeschaut oder blöde



Noam Lochat (links) ist Jüdin und war zusammen mit einer katholischen Studentin bei Muhaddes Ebrem Erol und Fatih Erol zu Gast beim Fastenbrechen. Foto: Sven Hoppe

Sprüche gemacht. Jetzt kommen aber mehr auf mich zu und wollen mit mir über meinen Glauben reden. Das sind meist sehr schöne Gespräche.“ Bei den Erols dauerten die mit Noam und Fanny noch bis Mitternacht.

Initiator Ebrem zufolge war das auch bei den anderen Familien so. „Die meis-

ten Gäste haben ihre Gastgeber ebenfalls eingeladen“, berichtet er. Die Aktion war für ihn ein Erfolg und soll 2011 wieder stattfinden.

Info: Berichte anderer Teilnehmer der Aktion findet man auf www.heidelberger-fastenbrechen.de.